



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Des Alexander Pope Esq. sämtliche Werke**

mit Wilh. Warburtons Commentar und Anmerkungen

Enthaltend Den ersten Theil seiner Briefe

**Pope, Alexander**

**Strasburg, 1780**

Brief. I. An J. C. Esq. Anmerkungen über den Versuch über die Kritik.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-54556](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-54556)

I. Brief  
von Herrn  
Pope an J. G. Esq.

---

Den 15 Jun. 1711

Hier haben Sie Dennis seine Anmerkungen über den Versuch, \*) welche voller Kritik und Scherz sind. Die wenigen Beobachtungen zu machen, die ich hie und dort am Rande hingeschrieben habe, verstattete mir eine Morgenmüde, und nur allein Ihnen will ich selbe zur Einsicht vorlegen. Denn ich bin der Meinung, daß einem solchen Kritiker, wie Sie im letzten Theile seines Buches finden werden, daß er ist, nur auf einer gewissen Art zu antworten sey, und diesen Weg möchte ich nicht einschlagen, weil er mich in seiner Vorrede belehrt, daß er eben ist vom Schicksale verfolgt wird. Hätte ich dieses vorher gewußt, würde ich auf

---

\*) Versuch über die Kritik.

dieser einzigen Ursache, in dem Versuche seinen Namen nicht genannt haben. Ich begreife nicht, was er für Grund zu einer so übermäßigen Rache haben kann; noch kann ich einsehen, wie diese drey Zeilen \*) für eine Sticheley auf seine Person zu nehmen sind, da sie nichts anders sagen, als daß er bey gewissen Vorfällen dem Zorn ein wenig ergeben sey.

Ich habe mir erzählen lassen, daß Fechtende oft so grimmig gestritten, daß der nemliche Hieb, den sie dem Gegner haben versetzen wollen, sie selbst hingestreckt habe. Entspringt des Herrn Dennis Wuth aus einem Eifer, junge und unerfahrene Schriftsteller abuschrecken, etwas zu schmieren; so sollte er uns mit seinen Versen, nicht mit seiner Prose schrecken; denn ich habe vielfältig gesehen, daß wann die allerheilsamsten Lehren einen Sünder nicht haben zur Busse bewegen können, ein sehr böses Beispiel solches bewirkt hat. Um aber auch diesem Manne  
fein

---

\*) Aber Appian glühet bey jedem Worte, was ihr saget, und starret fürchterlich mit einem drohenden Auge, wie ein wüthender Tyrann auf einer alten Tapete.

sein Recht wiederfahren zu lassen, so will ich gestehen, daß er ein oder zwei Zeilen mit Recht tadelt, und bey einer andern Ausgabe will ich sie wirklich abändern. Mein Feind soll mir eine Wohlthat erzeigen, dort wo er mich hat beleidigen wollen, und mir also als ein Freund dienen. Was er unten auf der 20ten Seite seiner Betrachtungen anmerkt, dawider haben auch Sie Einwendungen gemacht, und wenn die Presse nicht so sehr geeilet hätte, würde ich es verbessert haben. Ich gesteh's, es ist, was die Engländer a Bull (einen ungereimten lächerlichen Ausdruck,) nennen, obschon der Sinn deutlich genug ist: Herr Dennis hingegen macht selten Bulls im Ausdruck, sondern meistens im Sinn.

Ich bin fest entschlossen, ihm nie zu antworten, Theils Ihrem Rathe zu folgen, und Theils weil ich der Meynung bin, daß wenn ein Buch sich nicht selbst vor dem Publikum verantworten kann, der Autor umsonst versuchen werde, es zu vertheidigen.

Sollte ich in einigen meiner Meynungen, die in diesem Versuche befindlich sind, irrig seyn, so kann ich aufrichtig betheuern, daß ich nicht wün-

I Theil.

D

sche, die ganze Welt zu hintergehen (welches böse Folgen haben dürfte) bloß, damit man dafür halten möge, daß ich Recht habe (welches von gar keinem Belang ist) andern zum Vortheile, und mir selbst zur Ehre würde ich zu erst widerrufen: denn wenn einer seinen Irrthum gesteht, so sagt er, meines Bedünkens, nur mit andern Worten, daß er klüger geworden ist. Die Erscheinung jenes Buchs hat mir doch einen Vortheil verschafft, den ich sonst nie würde genossen haben; denn bey dieser Gelegenheit sind verschiedene Herrn, die ihres Verstandes und Wises wegen bekannt sind, meine Freunde und Vertheidiger geworden; und indem ich so besonders angegriffen werde, überführt man mich, daß ich ohne Grund daran gezweifelt habe, daß die Welt meine Schriften ansehe. Ich habe gelesen, daß die Römer es im Brauch gehabt, auf den Gassen gemeine Soldaten hin zu stellen, um den im Triumph einziehenden General durchzuziehen, und ihm Vorwürfe zu machen; damit er sich erinnere, daß, ob schon seine Dienste überhaupt gebilligt, und belohnt worden, er dennoch Fehler genug an sich habe, ihn demüthig zu erhalten.

Aus diesem werden Sie abnehmen, daß der, so sich heut zu Tage als Wisling zeigen will, die Standhaftigkeit der ersten Christen haben, und bereit seyn müsse, des Wizes wegen ein Märtyrer zu werden. Dies aber ist doch gewiß das erste mal, daß ein Wisling seiner Religion halben angepact wird, wie Sie finden werden, daß es mir in dieser Abhandlung geschieht; und Sie wissen, wie viel Zänkeren und Vorwürfe ich hierüber von der Gegenparthey \*) gehabt habe. Habe ich nicht Ursache, mit dem armen Schelm im Virgil auszurufen,

Quid jam misero mihi denique restat?

Cui neque apud Danaos usquam locus, &  
super ipsi

Dardanidæ infensi pœnas cum sanguine  
poscunt!

Unterdessen ist es mein Trost, daß Sie, mein Herr, unpartheyisch sind,

Jove was alike to Latian & to Phrygian,

For you well know, that wit's of no  
Religion.

¶ 2

---

\*) Siehe den folgenden Brief!

Jupiter war dem Latier und Phrygier gleich günstig, denn der Witiz ist von keiner Religion.

Die Art und Weise, deren sich Herr Dennis bedient, etliche Zeilen abzusondern, indem er sie aus ihrer natürlichen Lage herausnimmt, zeigt, wie leicht es einem Spottvogel sey, jedem Ausdrucke einen neuen Sinn, oder vielmehr neuen Unsinn zu geben. Und in der That verdreht er den wahren Sinn eben so sehr, als jene ihn verdrehen, die das Heterodoxe, wie sie es nennen, widerlegen.

Unser Freund, der Abt, ist keiner von dieser Klasse; ganz aufrichtig und freymüthig sagt er mir, mit aller Bescheidenheit, was andere denken, und zeigt, (ich gebrauche seine eigne Worte) daß er vielmehr einer von den vielen, als einer von der Parthey sey. Nur weichen wir darinn von einander ab, daß er annimmt, daß fast alle Zweige der Gelehrsamkeit unter den Mönchen geblühet haben — und ich gegentheils dafür halte, daß selbige nur eine gewisse Art Gelehrsamkeit bloß und allein haben lebendig erhalten. Er glaubt, in dem natürlichsten und reinsten Sinne, werde diese Zeile

» A second deluge learning overrun »  
Eine zweite Sündfluth überschwomm die Ge-  
lehrsamkeit.

als auf die Gelehrsamkeit überhaupt abirrend  
verstanden werden; und ich vermüthe, man werde  
sie ihrem eigentlichen Sinne nach verstehen,  
nemlich, daß sie auf schöne Wissenschaften, Kri-  
tik, Poesie u. s. w. ziele; welche die einzige Wis-  
senschaft ist, worauf der Inhalt des Versuches  
geht. Freylich haben die Mönche zur Zeit Ni-  
colaus des fünften, dieselige Gelehrsamkeit, die  
noch da war, zu erhalten gesucht; ihre Nachfol-  
ger aber versenkten sich in die Tiefe der Unwis-  
senheit, oder stunden wenigstens stille, unterdes-  
sen daß andere sich aus der Tiefe empor schwan-  
gen; und fruchtlos lieffen sie sich sogar vom  
Erasmus und Neuchlin belachen. Ich bin  
dem Herrn Abt für seinen Eifer, mich zu em-  
pfehlen, und für seine Güte, mir das zu entde-  
cken, was er fehlerhaft an meinem Versuch zu  
seyn glaubte, äusserst verbunden. Und es ist ein  
Zeichen seiner Großmuth und Redlichkeit, daß er  
dem Buche einige Achtung schenkt, recht zu einer  
Zeit, da seine Brüder ein Geschrey dawider er-

heben; wofür er meine ganze Erkenntlichkeit verdient ic.

---

## 2. Brief

von Herrn

Pope an eben denselben.

---

Den 18 Jun. 1711.

In Ihrem letzten Briefe geben Sie mir Nachricht von dem falschen Eifer gewisser Personen, die es sich eben so sehr zum Geschäft machen, Leute zu überreden, daß sie irrig sind, als es die Aerzte thun, Leute zu überreden, daß sie krank sind; blos in der Absicht, ihre Kur merkwürdig zu machen, und über eine Krankheit triumphiren zu können, die blos in der Einbildung bestand. Das Gleichniß in meinem Versuch —

(Thus wit, plike faith, by each man is  
apply'd